



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Vladimir S. Goleniščev an Adolf Erman**

**Goleniščev, Vladimir S.**

**Kairo, 27.06.1924**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-79933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-79933)

OLZ an Gol. schicken

Kairo, 27 Juni, 1924.

Lieber Freund,

In Beantwortung Ihrer Anfrage über den Moskauer Papyrus mit dem Duplikat des Papyrus Hood, beileide ich Ihnen mitzutheilen, dass ich vor Jahren schon, als der Papyrus noch mein Eigentum war, die Publikation desselben, wie Sie sich wohl entsinnen werden, auf Ihre eigene liebenswürdige Vermittelung meinem guten Freunde, dem mir damals beinahe unbekanntem Herrn Gardiner überlassen habe. Ich weiss nicht, welche Gründe diesen Gelehrten bis jetzt von der Publikation dieses Papyrus abgehalten haben, doch habe ich von ihm selbst gehört, dass er dieselbe demnächst (?!) zu unternehmen die Absicht hat. Es wäre gut, wenn Sie die Anfrage des Herrn Prof. Wresinski Herrn Gardiner mittheilen möchten. Das Publikationsrecht gehört jedenfalls Herrn Gardiner, und von diesem Rechte hatte ich seinerzeit dem nunmehr verstorbenen Direktor der Moskauer Sammlung ge-

gesprochen: dieser war damit vollständig einverstanden.

Nunmehr haben sich aber die Zeiten stark verändert und die beim Moskauer Museum angestellten Herren scheinen sehr liberal, aber wenig patriotisch gesinnt zu sein. Ohne den zukünftigen wirklichen russischen Gelehrten unangetastete Materialien zu erparen, vergeben sie rechts und links Photographien von unpublizierten Papyri (die doch jetzt kein Privateigentum mehr sind) und scheinen selbst dabei keine Massregeln gegen unberechtigte Publikationen zu nehmen! So weiss ich, zum Beispiel, dass Prof. Peet und Prof. Borchardt (vielleicht auch andere Herren) Photographien des Mathematischen Papyrus von Moskau besitzen, und ich frage mich ängstlich, ob nicht diese Photographien demnächst in irgend einer Publikation auftauchen werden. Herr Prof. Peet hat, als wahrer Gentleman, von einer solchen Publikation abgesehen, aber ob auch andere seinem Beispiele folgen werden, das ist die Frage!

Nunmehr leben wir in einer Zeit, wo die alten Grundsätze von Moral und Gerechtigkeit oft als abnorm angesehen werden, und Viele finden, dass man keinen Anstand zu nehmen braucht, um sich das anzuueignen,

was man etwa nicht gut bewacht findet!

Letztlich habe ich mein Möglichstes getan, und zwar durch einen Landsman von mir den Sie wohl kennen, Herrn Wikentiew, die jetzige Direktion des Moskauer Museums zu bewegen, sich mit Herrn Ischer zu verständigen, um die von Turaieff noch vor dem Kriege ihm zugeschickten Papyrusfragmente nach Moskau zurückzubekommen. Vieles scheint über diese Frage schon geschrieben worden zu sein, doch weiss ich nicht, ob die Suche sich erledigen liess. Es wäre doch jämmerlich, wenn das Moskauer Museum die interessantesten Fragmente, darunter einige litterarischen Inhalts (z. B. die Beschreibung einer Jagd im Fayûm), verlieren sollte. Es scheint aber auch, dass Herr Ischer, der früher so bescheidene Preise für seine hochgeschickte Arbeit ansetzte (er hatte auch mir wunder schön, und zwar sehr billig, ein grosses Todtenbuch aufgewollt und unter Glas gebracht), nunmehr hohe Anforderungen aufstellt, mit denen vielleicht das Moskauer Museum nicht leicht einverstanden sein kann. Doch verliere ich nicht die Hoffnung, dass zuletzt doch ein Einvernehmen zustande kommen wird!

Ich danke Ihnen herzlich für die Zusendung

Ihrer höchst interessanten Schrift, eine ägyptische Quelle der „Sprüche Salomos“, die ein ungemein wertvoller Beitrag zur Bibelauslegung ist. Sollte nicht in derselben Weise, wie sie es für die „Sprüche Salomos“ getan haben, eine Verwandtschaft der „Ekklesiast“ (ich weiss nicht ob ich den Namen richtig auf-deutsch schreibe?) mit dem aus dem Grabe des Nefertites bekannten Liede des Harfenspielers bewiesen werden können? Die Ähnlichkeit mehrerer Strophen in beiden Quellen hat mir schon längst aufgefallen, und seinerzeit, noch vor Erscheinen Max Müller's „Liebespreis“, hatte ich mir in die Uebersetzung Masperi's (in seinen „Studies“) mehrere Strophen aus dem Ekklesiast neben den ihnen parallelen äg. Strophen zusammengestellt. Leider habe ich hier weder mein Exemplar von Masperi's „Studies“, noch eine hebräische Bibel zur Hand. Alles liegt in Kisten verpackt in Wizza, bis ich wieder eines Tages, so Gott will, mich werde irgendwo in Europa häuslich einrichten können. — Herzlich würde mich freuen, wenn ich in Besitz Ihrer in der L.Z. abgedruckten Uebersetzung des Londoner Papyrus kommen könnte. Hätten Sie nicht vielleicht ein überflüssiges Exemplar davon zu vergeben?

Alles Beste Ihnen wünschend, drücke ich Ihnen freundschaftlich die Hand und verbleibe  
Ihr ganz ergebener

W. Golenischeff

Musee Egyptien du Cairo